

Stanislaw Lem - „Der Unbesiegbare“

Das Morgen stellt für die beiden Protagonisten der Erzählung „Der Unbesiegbare“ dem Astrogator Horpach und seinem Stellvertreter Rohan, eine große Herausforderung dar. Nach sieben Monaten Flug im 'Unbesiegbaren', so der pathetische Name des Raumschiffes, mit fast Lichtgeschwindigkeit, im Tiefschlaf den Automaten überantwortet, gelangen Horpach und seine Mannschaft ans Ziel ihrer Reise: Der Planet Regis III, ein eigentlich unbedeutender Wüstenplanet, soll näher untersucht werden, nachdem das Schwesternschiff des 'Unbesiegbaren', so der pathetische Name des Raumschiffes, auf diesem Planeten verschollen war...

Die Ereignisse auf diesem Planeten verwirren und bedrohen alle Besatzungsmitglieder des 'Unbesiegbaren'. Mehr noch, Rohan sieht sich vor existentielle Fragen gestellt, als die Wissenschaftler an Bord beginnen, ein skizzenhaftes Verständnis für die Eigenart der Lebewesen dieses Planeten zu entwickeln, und er muß sich entscheiden, ob der Versuch einer hoffnungslosen Rettung nötig ist oder nicht.

Stil und Ideenvielfalt

Diese Buch fasziniert durch eine besondere Artenvielfalt in Stil und Inhalt. Stilistisch gesehen erscheint es manchmal wie der nüchterne Bericht einer Expedition, besonders die ersten Kapi-

tel sind in diesem Stil gehalten. Da wird in trockenen, knappen Sätzen ohne Umschweife die Arbeitsweise mit Robotern und Menschen erläutert, und sehr deutlich wird die eiserne, militärische Disziplin an Bord gezeichnet: Der Astrogator Horpach stellt den einsamen König an der Spitze des kleinen Reichs des Unbesiegbaren dar, ihm zur Seite, treu ergeben und doch mit vielen eigenen Ideen, sein Stellvertreter Navigator Rohan. Neben dieser an technische Dokumentationen erinnernde Knappheit tauchen hin und wieder bunte Splitter auf, die ganz unverholen die Faszination an der Technik widerspiegelt, die sowohl der Autor als auch die Figur des Rohan teilen:

S. 8: Mattierte Kadmiumstäbe schoben sich aus den Hilfsreaktoren hervor, die magnetischen Pumpen preßten flüssiges Natrium in die Kühlschlangen, durch das Heck lief ein Zittern, und zugleich verriet ein schwaches Rasseln um Wandinneren es war, als trieben dort ganze Schwärme winziger Tierchen ihr Unwesen und scharren mit ihren Krallen am Metall -, daß sich die Reparaturautomaten auf ihre viele Kilometer lange Wanderung begeben hatten, ...

Geradezu malerisch wird Lem, wenn er die hiesige 'Fauna' des Planeten beschreibt (S218).

S.218: Der blutrote Schein der untergehenden Sonne übergöß

jetzt in immer satteren Tönen das schwarze Dickicht auf den Flesgraten hoch über ihm (Rohan), die Zacken der Sträucher funkelten und schillerten in tiefem Violett.

Dieser ständige Kontrast zwischen Nüchternheit und Poesie stellt den Rahmen für einige faszinierende Gedankenspiele Lems dar, deren innere Logik beachtenswert überzeugend ist, eben im wahrsten Wortsinn Science Fiction.

Die das Buch besonders beherrschende Idee ist die einer toten Evolution von Maschinen. Vor langer Zeit soll auf Regis III ein Raumschiff mit einer hochtechnisierten Besatzung auf diesem Planeten gelandet sein, aus irgendeinem Grunde jedoch überlebten nur die Maschinen. Diese fanden sich in einer voll entwickelten Fauna und Flora wieder, die der irdischen Kreidezeit sicher nicht unähnlich war.

Im gnadenlosen Kampf der intelligenten Maschinen um Ressourcen und Energie eskalierte der Konflikt zu einem Zwei-Fronten-Krieg, einerseits Maschine gegen Maschine, andererseits Maschinen gegen hiesige Flora und Fauna. Aus dieser pervertierten Evolution entsprang nun eine insektenartige, an die Umstände bestens angepasste Lebensform: Die 'schwarzen Kristalle', die eine perfekte Form des Tötens implementierten.

Stanislaw Lem

Diese gewagte Idee nimmt Lem zum Ausgangspunkt für weitere Fragestellungen, die, das ist typisch für den Autor, im Kontext der Fiktion erörtert und simuliert werden, jedoch generelle menschliche und ethische Fragestellungen darstellen.

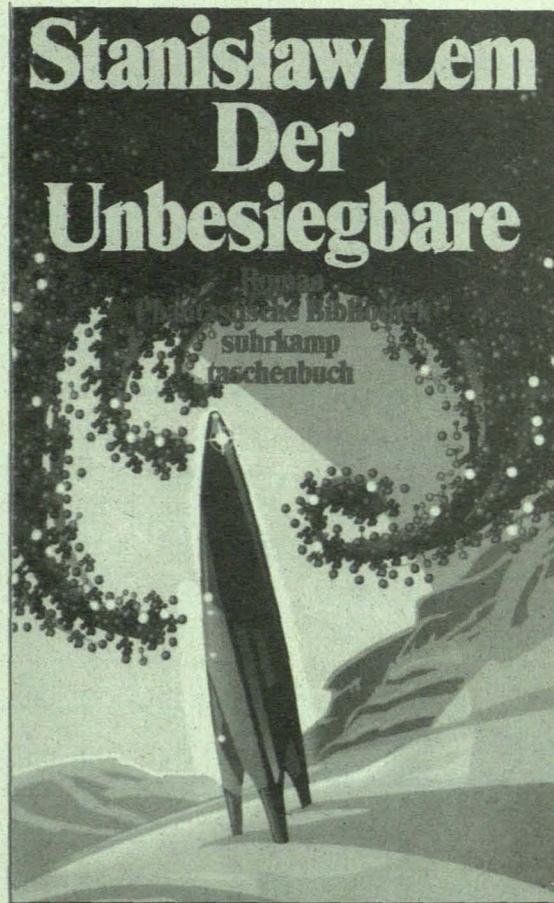
Eindrucksvoll wird zum Beispiel die Verwirrung und das resultierende verzweifelte Theoretisieren der Wissenschaftler angesichts dieser Gefahr beleuchtet, indem die Diskussionen immer wieder in Kontrast zum Handlungszwang des Astrogators gestellt werden.

Ein Buch zum Verschlingen, Nachdenken und nochmal Genießen.

Die Seitenzahlen beziehen sich auf folgende Ausgabe:

Stanislaw Lem
„Der Unbesiegbare“

Suhrkamp Taschenbuch 2459
ISBN 3-518-38959-9



Peter Frey

CALVIN AND HOBBS By Bill Watterson

